Mitteilungen aus dem ITR

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage**

Band (Jahr): **24 (1985)**

Heft 2: **Denkmalpflege im Freiraum = L'entretien des monuments de plein air = Monument care in open spaces**

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Mitteilungen aus dem ITR

Internationales
Technikum
Rapperswil
(Ingenieurschule)

Preise für ITR-Studenten beim Peter-Joseph-Lenné-Wettbewerb

Am 25. März dieses Jahres fand in Berlin die Ehrung der Preisträger des Peter-Joseph-Lenné-Wettbewerbes 1984 statt.
Dieser Wettbewerb wird seit 1965 alljährlich vom Berliner Senat für Wissenschaft und Forschung in Zusammenarbeit mit dem Institut für Landschafts- und Freiraumplanung der TU Berlin ausgeschrieben. Für hervorragende Leistungen in drei verschiedenen Bereichen der Freiraum- und Landschaftsentwicklung werden jeweils ein «Peter-Joseph-Lenné-Preis» und eine «Karl-Förster-Anerkennung» verliehen.
Teilnahmeberechtigt sind Einzelpersonen und Arbeitsgemeinschaften, sofern keiner der Beteiligten älter als 40 Jahre ist.
Am Wettbewerb 1984 nahmen zwei Rapperswiler Studenten, Regula Vogel und Victor Condrau, teil. Beide bearbeiteten in getrennten Projekten die Aufgabe B: *Gestaltung der Freiräume einer Kindertagesstätte und eines pädagogisch betreuten Spielhauses in Berlin-Kreuzberg sowie Gestaltung des angrenzenden Paul-Lincke-Ufers am Landwehrkanal und Verkehrsberuhigung des Strassenraumes.*
Regula Vogel wurde für ihre Arbeit mit dem «Peter-Joseph-Lenné-Preis» und Victor Condrau mit der «Karl-Förster-Anerkennung» ausgezeichnet.
Im folgenden beschreiben die beiden Preisträger ihre Arbeiten für «anthos». B. Schubert

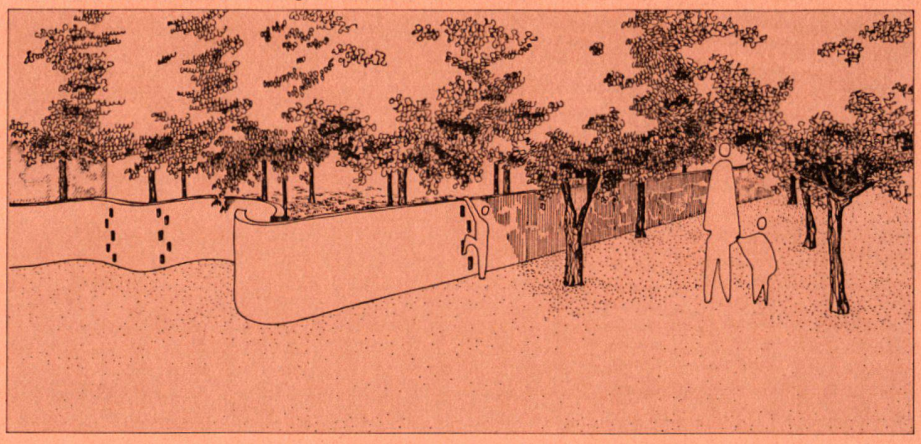
Erläuterungen zum Projekt von Regula Vogel (Lenné-Preis)

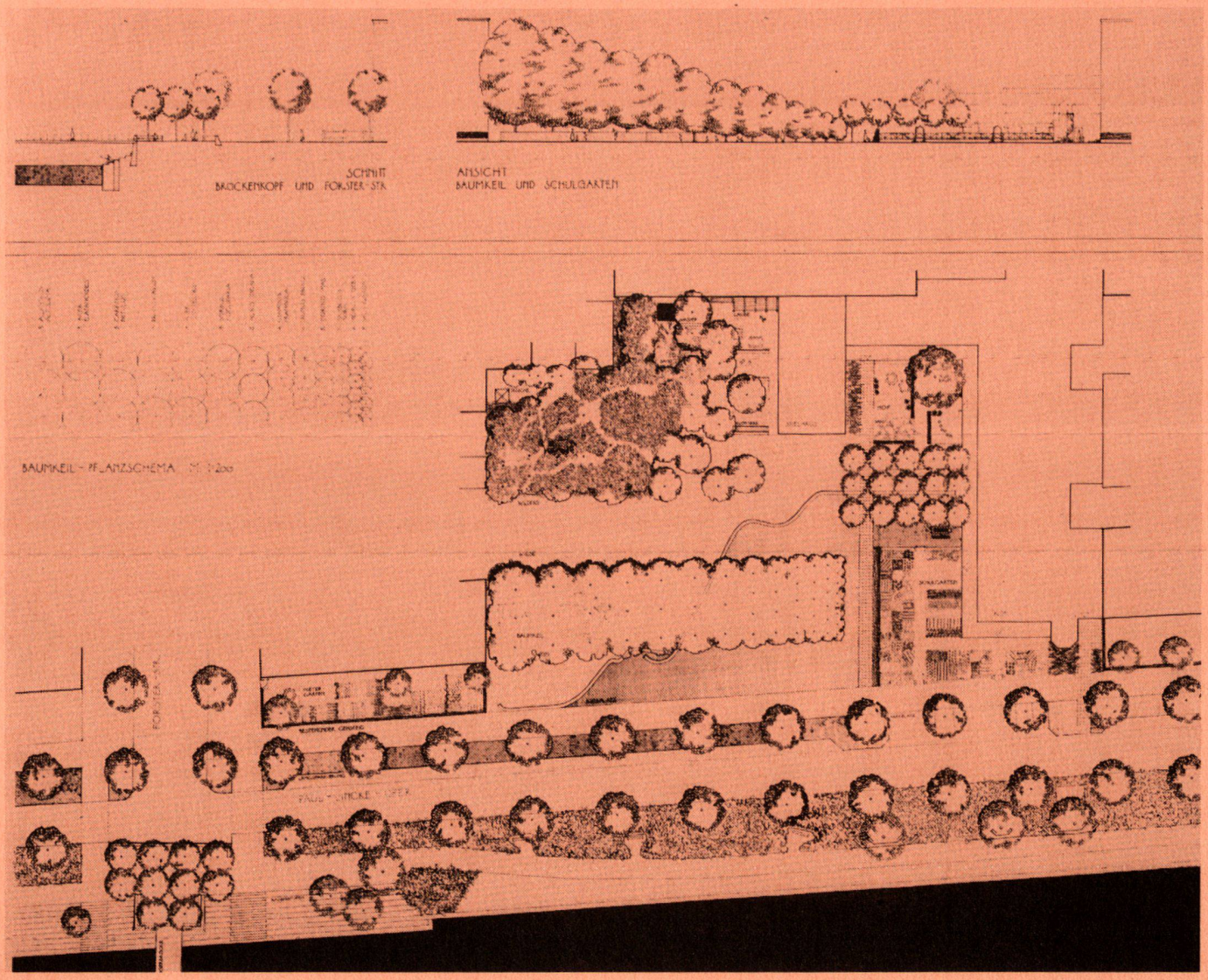
Ufergestaltung
Die jetzige Situation bleibt im wesentlichen bestehen.
Die Wiesenböschung soll auf der ganzen Länge zum Lagern nutzbar sein (evtl. Geländer auf Ufermauer). Im Zusammenhang mit dem Bau der Fussgängerbrücke wird durch eine Abtreppung der Böschung Zugang zum Wasser geschaffen.

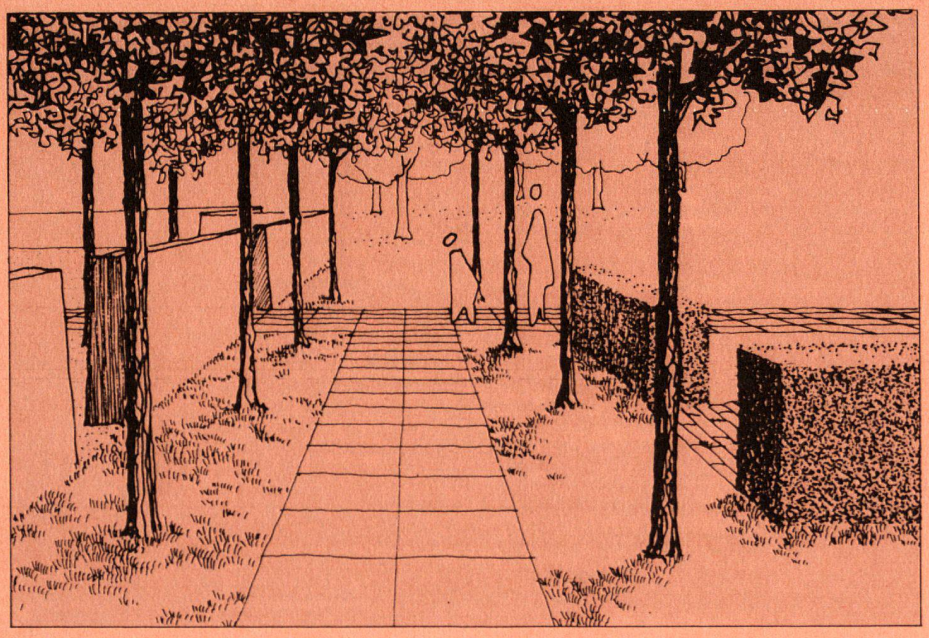
Forsterstrasse und Fussgängerbrücke
Das Ende der Forsterstrasse wird deutlich markiert mit einer schräg ansteigenden Brüstungsmauer und einem kompakten Bauvolumen (siehe Schnitt). Der Brückenkopf der neuen Fussgängerbrücke steht kanzelartig in der Böschung. Er bietet mit Sitzbänken Gelegenheit zum Verweilen und Ausschauhalten.

Strassenraum Paul-Linke-Ufer
Der Charakter der Strasse wird durch ihre herrschaftliche Breite, die beidseitigen Grünstreifen (Vorgärten und Kanalufer) und die Belagsmaterialien von Fahrbahn und Gehsteig geprägt.
Die Breite bleibt optisch erhalten und wird durch die beidseitige Allee markiert.
Der Baumkeil im Areal der Kindertagesstätte nimmt die Flucht der Fassaden auf und leitet von der hohen Brandmauer zum niedrigen KITA-Gebäude über. Der darunterliegende Kiesplatz ist eine Ausweitung des Fussgängerbereichs und bildet den Übergang vom öffentlichen zum halböffentlichen Bereich.

Freifläche von Kindertagesstätte und Spielhaus
Ziel des Projektes ist es, Räume zu schaffen, die vielfältig nutzbar sind und deren Nutzung sich auch ändern kann, ohne dass sie an Qualität verlieren. Phantasie und Kreativität der Kinder sollen angeregt, aber nicht vorbestimmt werden. Ihren Tatendrang sollen sie ungehindert befriedigen können. Unveränderbare Ausstattungsgegenstände und Spielgeräte sind darum keine vorgesehen.







Die gesamte Fläche gliedert sich in Bereiche mit unterschiedlichem Charakter:

Wildnis	Baumkeil	Hof
Wiese	Kiesplatz	Schulgarten

Wildnis

dichtes Unterholz unter geschlossener Baumschicht
Trampelpfade
Dusche: sonnenwarmes Wasser durch auf Brandmauer ausgelegten schwarzen Schlauch
Sodbrunnen: Schacht mit Tiefe bis Grundwasserspiegel
grosser Sandplatz
Wasserbecken
Laube: Holzkonstruktion
Mäuerchen aus Bauschuttmaterial, 40 cm (Sandplatz) oder 90 cm (Sitzplatz) hoch
Kleintiere: zum Beispiel Kaninchen, Hühner
In diesem Bereich wird ausser einer strapazierfähigen Bepflanzung, bestehend aus Baumdach und dichtem Unterholz, einem Wasserbecken und einem grossen Sandbereich nichts vorgegeben. Laube, Mäuerchen, Kleintiergehege, Dusche und Sodbrunnen sind als Vorschläge gedacht, die von Betreuern, Eltern und Kindern gemeinsam ausgeführt und gebaut werden könnten.

Spielmauer

Sie bildet die Grenze zwischem dem KITA-Areal und dem öffentlichen Platz unter dem Baumkeil. Gleichzeitig ist sie Spielobjekt.
Man kann
darüber klettern
durchschlüpfen
darauf balancieren
Spielhäuser anbauen
Mit 1,40 m ist ihre Höhe so gewählt, dass sie einen geschützten Raum bildet, ohne unüberwindbar zu sein.

Platz

Der Platz, der zum Teil vom Baumkeil überdeckt ist, trägt eine wassergebundene Decke. Er eignet sich für Renn- und Fangspiele und ist öffentlich zugänglich.

Hof

mit geschnittenen Hecken unterteilt
Sitzbänke (Kinderhöhe) an Mauerbrüstung
Nussbaum
Sandkasten
Obstbäume
Wie im Gebäudeinnern der Kindertagesstätte finden sich auch hier einfach gegliederte Kleinräume.

Schulgarten

Beete für jedes Kind
Beete mit Beispielen von Kräutern, Nutz- und Heilpflanzen
Hier hat jedes Kind Gelegenheit, auf einem Stück Erde selbst etwas anzupflanzen und so Erfahrungen im Umgang mit Pflanzen zu sammeln.

R. Vogel

Erläuterungen zum Projekt von Victor Condrau (Förster-Anerkennung)

Kleinräume

Ich versuchte, mit möglichst vielen Kleinräumen auf die besonders für Kinder monumental wirkende Umgebung zu reagieren. Da es unsinnig wäre, in allen Kleinräumen eine bestimmte Nutzung anzubieten, wollte ich lediglich verschiedene Bedingungen (wie Belagsarten, Raumgrössen) schaffen, damit die Kinder selbst oder mit Hilfe der Betreuer die Kleinräume verschieden nutzen können.

Gründefizit

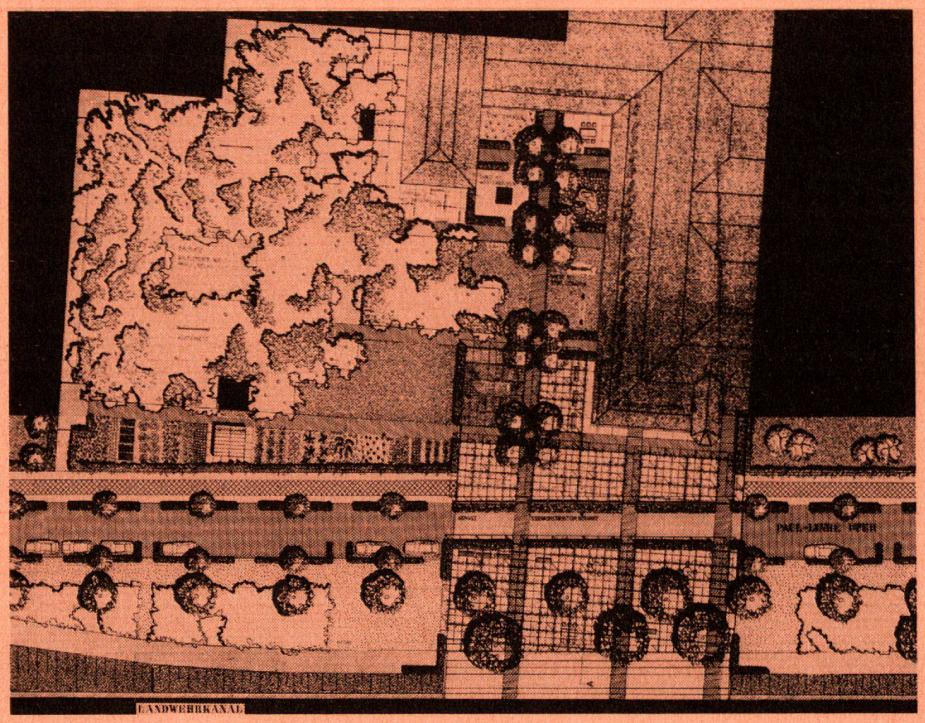
Da Kreuzberg ein für Berlin relativ grosses Gründefizit aufweist, versuchte ich möglichst viele Flächen offen, also unversiegelt zu halten, was nebst vielen anderen grünplanerischen Gründen dem Kinderspiel sehr viel mehr Angebote bietet. In diesem Sinne schuf ich den Freiraum für einen sogenannten «Waldkasten». Im Gegensatz zum herkömmlichen Sandkasten und den TÜV-geprüften Spielplätzen mit all ihren einseitig nutzbaren Spielgeräten sollen mit einem «Waldkasten» Freiräume geschaffen werden, in denen die Kinder wirklich spielen können und dürfen, und zwar so, wie es ihnen gerade in den Sinn kommt. Die Kinder der KITA sollten auch etwas verändern dürfen, nach ihrem Gutdünken bauen und gestalten.

Auch die Natur soll eine Chance haben, sich relativ frei zu entwickeln. All das, was in einem herkömmlichen Garten als Unkraut bekämpft wird, also von selbst wächst, kann sich hier in Anpassung an Standort, Nutzung und Beanspruchung entfalten. Nicht die Pflanze ist es, die als Element und oft als Nebensache in den Raum eindringt, sondern alles andere, Menschen, Geräte, Belagsstreifen usw. Es sind also sie, die in die Natur eindringen und sich somit mit ihr auseinanderzusetzen haben.
Sogenannte Möblierungen und Ausstattungen versuchte ich auf ein Minimum zu beschränken. So sind im «Waldkasten» folgende Elemente vorgegeben:
Bauplatz: Genormte Bauelemente aus Plastik, welche je nach Anordnung und Kombination durch die Kinder zu Hütten, Türmchen, Brücken oder ähnlichem zusammengebaut werden können.
Sandboden: In einem Teil des Waldkastens besteht der Oberboden aus Sand. In diesem Bereich werden deshalb Birken und sandliebende Weiden gepflanzt, welche genügend Schatten spenden, gleichzeitig aber genügend Licht durchlassen. Anschliessend befindet sich ein Wasserbecken, was einfach zum Spielen mit dem Sand dazugehören muss.
Kletternetze: Damit auch die Kleinsten zum Klettern kommen, werden je nach Bedarf 3 bis 4 Kletternetze jeweils zwischen zwei Baumstämmen befestigt. Natürlich kann dies erst geschehen, wenn die betreffenden Bäume einen gewissen Stammdurchmesser aufweisen.

Schulgarten

In der Vorgartenzone, entlang dem Gehsteig, schied ich einen Bereich aus, in dem die Kinder der Kindertagesstätte zusammen mit den Betreuern ihre eigenen Vorgärten gestalten können. Diese aktive Mitgestaltung verhilft den Kindern zu einer höheren Identifizierung mit ihrem Umfeld, in welchem sie sich tagtäglich befinden. Gleichzeitig sollen die Kinder auch die Möglichkeit haben, die Jahreszeiten bewusster mitzuerleben (zum Beispiel Ansaat im Frühling und Ernte im Herbst, Vegetationsruhe im Winter usw.).
Je nach Bedürfnis können Beerensträucher, Gemüse, Stauden usw. gepflanzt werden.

Kleintierhaltung

Durch die Mitarbeit beim Pflegen der Tiere lernen die Kinder Mitverantwortung zu tragen. Gleichzeitig wird ein weiterer vertrauter Bezugspunkt im Umfeld geschaffen. Als besonders «pflegeleicht» haben sich Legehühner erwiesen, deren Eier die Kinder mit den Betreuern zusammen zu Kuchen oder Spiegeleiern oder anderem verarbeiten können. Doch vielleicht eignen sich für kleinere Kinder eher Haustiere, die man anfassen und streicheln kann.

V. Condrau